

SEITE 07

## RADIOONKOLOGIE ORTHOVOLTGERÄT ERWEITERT THERAPIEANGEBOT



Ausgabe 20 / **April 2025**

SEITE 04

### HOHE QUALITÄT DURCH ZERTIFIZIERUNG

Am Ordensklinikum Linz gibt es 15  
zertifizierte onkologische Zentren.

SEITE 08

### KINDERUROLOGIE UNTER NEUER LEITUNG

Das Leistungsangebot des Expertise-  
zentrums wird weiter ausgebaut.

SEITE 10

### PÄDIATRIE MIT NEUN SPEZIALDISZIPLINEN

Der neue Abteilungsleiter berichtet  
über Neuerungen und seine Ziele.

## INHALT

**03 Menschen im Ordensklinikum**  
Die neue Wertevorständin Mag.<sup>a</sup> Rosmarie Kranewitter-Wagner spricht über Wertearbeit im Ordensklinikum Linz.

**Schwerpunkt**  
**04 Hämatologie & Onkologie**  
Am Ordensklinikum Linz gibt es 15 nach OnkoZert zertifizierte Organkrebszentren.

**Schwerpunkt Orthopädie**  
**06** Das EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern wurde nach EndoCert rezertifiziert.

**Schwerpunkt Radioonkologie**  
**07** Das neue Orthovolt-Gerät erweitert die Behandlungsmöglichkeiten in der Radioonkologie.

**Schwerpunkt Pädiatrie**  
**08** Die Abteilung für Kinderurologie mit neuem Vorstand bietet Spitzenmedizin und unterstützt die Niederlassung mit neuen Konzepten.

**Schwerpunkt Pädiatrie**  
**10** Der neue Leiter der Kinder- und Jugendheilkunde setzt auf Interdisziplinarität, fördert Aus- und Weiterbildung und treibt die Spezialisierung voran.

**Schwerpunkt**  
**12 Urologie & Nephrologie**  
Das neue Nierenkrebszentrum wurde erstmals zertifiziert.

**Schwerpunkt**  
**14 Urologie & Nephrologie**  
Die neue Indikationssprechstunde verbessert Abläufe in der Urologie.

[www.ordensklinikum.at/ampuls](http://www.ordensklinikum.at/ampuls)

# Zertifizierungen sichern hohe Qualität



## Werte Kolleginnen und Kollegen!

Am Ordensklinikum Linz wird eine optimale Versorgung und höchste Sicherheit für Patient\*innen durch gelebtes Qualitätsmanagement sichergestellt. Die intrinsische Motivation zur Steigerung der eigenen Qualität und das Bekenntnis zur Transparenz zeigt sich in verschiedenen Zertifizierungen und Überprüfungen durch externe Stellen, denen sich Abteilungen und (Referenz-)Zentren in regelmäßigen Abständen stellen.

In unseren beiden Krankenhäusern ist auf Unternehmensebene ein Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001:2015 eingeführt, das alle medizinischen Abteilungen und Servicebereiche umfasst. Mit mittlerweile 15 nach OnkoZert zertifizierten Organkrebszentren setzt das Ordensklinikum Linz als Onkologisches Leitspital für Oberösterreich ein deutliches Zeichen, dass die medizinische Behandlung auf höchstem Niveau kein Lippenbekenntnis ist (siehe Seite 4). Selbiges gilt für das

EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung, das nach EndoCert zertifiziert ist (siehe Seite 6) – dies sind nur zwei von vielen Beispielen.

Die Zertifizierungen bestätigen das Einhalten von geforderten Qualitätskriterien und das ständige Streben nach Verbesserung zur Optimierung der Dienstleistungen im Ordensklinikum Linz. Konkret manifestiert sich dies unter anderem in einem hochgradigen Überlebensvorteil für Patient\*innen und in niedrigeren Komplikationsraten im Vergleich zu nicht zertifizierten Einrichtungen. Teil der Audits sind auch das interdisziplinäre Schnittstellenmanagement und supportive Angebote für Patient\*innen, die eine ganzheitliche Versorgung sicherstellen.

Mehr zum Thema finden Sie unter [www.ordensklinikum.at/zertifizierung](http://www.ordensklinikum.at/zertifizierung)

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Stefan Meusburger, M.Sc.  
Medizinischer Geschäftsführer  
Ordensklinikum Linz

Dr. Stefan Beyerlein  
Ärztlicher Direktor Ordensklinikum  
Linz Barmherzige Schwestern

Dr. Michael Girschikofsky  
Ärztlicher Direktor Ordensklinikum  
Linz Elisabethinen

# Wertearbeit zwischen Tradition und Gegenwart

Warum es in einem Ordensspital im 21. Jahrhundert Wertearbeit braucht und wie Patient\*innen und Mitarbeiter\*innen profitieren, erklärt die neue Wertevorständin des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, Mag.<sup>a</sup> Rosmarie Kranewitter-Wagner.

## AM PULS: Was hat Sie an der Aufgabe „Wertevorständin“ gereizt?

**Mag.<sup>a</sup> Rosmarie Kranewitter-Wagner:**

Ich finde es bemerkenswert, dass im Ordensklinikum Linz das Thema „Werte“ zentral mit Wertevorständen verankert ist. Es ist eine spannende Aufgabe, das Wertethema mit Schnittstellen zu Seelsorge, Ethik, Personalentwicklung, Kommunikation, Employer Branding, u.v.m. in die verschiedenen Bereiche einzubringen.

## Wie ist Ihr Werdegang?

**Kranewitter-Wagner:** Ich habe Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie studiert und den Lehrgang „Integrative Organisationsberatung“ absolviert. Ich war am Institut Suchtprävention/pro mente OÖ tätig und habe mit Führungskräften und Steuerungsgruppen in Unternehmen gearbeitet. Weiters war ich Integrative Organisationsberaterin. Ich engagiere mich als Pfarrgemeinderätin und bin als Leiterin des Fachteams Kinderliturgie der Pfarre Ottensheim ehrenamtlich aktiv.

## Warum braucht ein Ordensspital im 21. Jahrhundert Wertearbeit?

**Kranewitter-Wagner:** Die Grundidee ist, die Haltung, den Geist und die Werte des Ordens weiterzuführen, auch wenn die geistlichen Schwestern nicht mehr so präsent sind. Christliche Werte wie Barmherzigkeit und Gerechtigkeit sollen im modernen Krankenhauskontext weiterentwickelt werden. Es ist meine Aufgabe, diese so zu formulieren, dass sich z. B. auch eine muslimische Ärztin damit identifizieren kann, selbst wenn sie andere Begriffe verwenden würde.

## Was sind weitere zentrale Werte, die die Unternehmenskultur im Ordensklinikum Linz widerspiegeln?

**Kranewitter-Wagner:** Die Patient\*innen sind uns in ihrer Ganzheit und Individualität

wichtig. Das ist ein wesentliches Ziel, das es in der täglichen Betreuung und Begleitung zu verwirklichen gilt. Hier bietet das Ordensklinikum Linz Unterstützung durch die Seelsorge oder die Klinische Psychologie an. Weiters ist ein gutes Miteinander der Beschäftigten wichtig, denn das ist die Voraussetzung dafür, gut für die Patient\*innen sorgen zu können. Jede\*r hat einen gleichwertigen Beitrag bei der Erfüllung einer gemeinsamen Aufgabe zu leisten.

## Können Sie Beispiele nennen, wie diese Werte in die tägliche Praxis einfließen?

**Kranewitter-Wagner:** Die klinische Ethikarbeit ist bei uns im Haus schon lange etabliert. Sie sensibilisiert Mitarbeiter\*innen für ethische Fragen, unterstützt bei schwierigen Entscheidungen und bearbeitet aktuelle Themen. Ein anderes Beispiel ist die hohe fachliche Qualität auf unserer Palliativstation, wozu auch die Seelsorge einen wichtigen Beitrag leistet. Das Ordensklinikum Linz zeigt soziales Engagement, etwa mit dem Vinzenzstüberl oder mit Operationen von Kindern aus anderen Ländern. Und wir pflegen das Miteinander im Unternehmen durch Gesten der Wertschätzung und eine besondere Feierkultur.

## Der Arbeitsdruck hat zugenommen. Wie kann es trotzdem gelingen, „menschlich“ zu agieren?

**Kranewitter-Wagner:** Eine gewisse „Menschenfreundlichkeit“ ist Voraussetzung, um in einem Krankenhaus zu arbeiten. Durch neue Impulse am Arbeitsplatz, z. B. bei Einstiegsfortbildungen, können sich Mitarbeiter\*innen damit auseinandersetzen, was sie antreibt und mit welcher Haltung sie Patient\*innen begegnen wollen. Sie lernen die Werte des Ordensklinikum Linz kennen und können reflektieren, was diese für die eigene Tätigkeit bedeuten. Vielleicht kommt unser Motto „Der Not der Zeit begegnen, um die Menschen wieder



Mag.<sup>a</sup> Rosmarie Kranewitter-Wagner ist seit 1.1.2025 als neue Wertevorständin im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern tätig.

froh zu machen“ zum Vorschein – in verschiedensten Ausprägungen. Es ist eine zutiefst sinnstiftende Betätigung, Menschen ein paar Schritte auf ihrem Weg zu begleiten. Die Mitarbeiter\*innen sind auch Menschen mit Bedürfnissen und Grenzen, und eine hohe Betreuungsqualität bei gleichzeitig hohem Arbeitsdruck zu gewährleisten ist ein Spannungsfeld, das man nicht negieren darf. Daher sehe ich es auch als meine Aufgabe, gute Arbeitsbedingungen mitzugestalten.

## Wie wollen Sie die gelebte Kultur weiterentwickeln?

**Kranewitter-Wagner:** Als Wertevorständin ist es mir wichtig, trotz der Unternehmensgröße – im Ordensklinikum Linz arbeiten rund 3.950 Menschen – das „Ohr nahe dran zu haben“, und ich werde daher den persönlichen Kontakt zu den Mitarbeiter\*innen suchen. In enger Zusammenarbeit mit Mag.<sup>a</sup> Agnes Retschitzegger, Wertevorständin im Ordensklinikum Linz Elisabethinen, möchte ich auf aktuelle Herausforderungen reagieren und auf Basis unserer christlichen Werte die Kultur an beiden Standorten weiterentwickeln.

## Wie finden Sie Entspannung?

**Kranewitter-Wagner:** In meiner Freizeit bin ich am liebsten mit meiner Familie in den Bergen unterwegs, im Sommer bei Wanderungen und im Winter bei Skitouren. Konzert- und Theaterbesuche sind für mich Nahrung für die Seele.

**Mehr zum Thema**  
[www.ordensklinikum.at/werte](http://www.ordensklinikum.at/werte)



**UNIV.-DOZ. DR.  
ANSGAR WELTERMANN**  
Leiter des Zentrums für Tumor-  
erkrankungen am Ordensklinikum Linz



**OA PRIV.-DOZ. DR.  
HELVIG WUNDSAM**  
Standortleitung Chirurgie  
Barmherzige Schwestern, Leiter des  
Pankreaszentrums

# Mehr Behandlungsqualität durch Zertifizierung und Zentrumsbildung

**In Spitälern, die nach der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert sind, sind die Heilungsraten von Krebspatient\*innen signifikant besser als in nicht zertifizierten Spitälern. Das Ordensklinikum Linz ist mit seinen 15 Organkrebszentren als einziges Spital in Oberösterreich nach diesen Kriterien als „Onkologisches Zentrum“ zertifiziert.**

Jährlich erkranken in Oberösterreich etwa 10.000 Menschen an Krebs. Von diesen werden 3.500 Patient\*innen am Ordensklinikum Linz, dem Onkologischen Leitspital OÖ, diagnostiziert und behandelt. Um optimale Rahmenbedingungen für die Versorgung durch Expert\*innen wie auch eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten, hat das Ordensklinikum Linz das Zentrum für Tumorerkrankungen gegründet. Dieses orientiert sich an den internationalen Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Häufig vorkommende wie auch seltene und oft komplex zu behandelnde Tumorarten werden innerhalb des Zentrums für Tumorerkrankungen in „15 entitätsspezifischen Organzentren“ behandelt.

## Organkrebszentren

In jedem Organkrebszentrum wird die Expertise von Fachexpert\*innen gebündelt, die auf die jeweilige Krebserkrankung spezialisiert sind: Dadurch können im Ordensklinikum Linz alle Behandlungsmethoden wie OP, Strahlentherapie, systemische Therapie und Stammzelltransplantation nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft für nahezu jede Tumorentität angeboten werden. Nicht nur die Ärzt\*innen sind entsprechend spezialisiert, sondern auch alle unterstützenden Fachdisziplinen wie Cancer Nurse, Diätolog\*innen, Physiotherapeut\*innen und psychoonkologisch tätige Psycholog\*innen sind spezifisch auf die Bedürfnisse von

Krebspatient\*innen aus- und weitergebildet. Das Zentrum für Tumorerkrankungen ist Teil des Tumorzentrums Oberösterreich und trägt wesentlich zu dessen Weiterentwicklung bei. Um die Versorgungsqualität zu steigern, werden medizinische Leitlinien gemeinsam mit Fachexpert\*innen anderer Spitäler in Oberösterreich entwickelt.

## Zertifizierung

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die Messung der Versorgungsqualität in Österreich durch Zertifizierungen wenig ausgeprägt. Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann, Leiter des Zentrums für Tumorerkrankungen am Ordensklinikum Linz, erläutert: „Ein nationales Programm zur Messung der Behandlungsqualität fehlt. Das liegt in erster Linie daran, dass die Behandlung von Krebspatient\*innen intramural stattfindet und die Bundesländer in der Organisations- und Prozessverantwortung stehen.“ Mit dem Krebsrahmenprogramm gibt es ein gesundheitspolitisches Bekenntnis, Qualitätskriterien wie definierte Behandlungsstandards oder Fallzahlen zu erstellen, doch es fehlt noch an der Umsetzung. Eine Ausnahme bildet die sehr gut etablierte Versorgung von Patient\*innen mit Brustkrebs in zertifizierten Zentren.

## Zertifizierungsprogramm

Im Bereich der Onkologie gibt es verschiedene Zertifizierungsprogramme. Am Ordensklinikum Linz erfolgen Zertifizierungen nach

„OnkoZert“<sup>(1)</sup>. Dieses Programm wurde 2003 von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) für die Zertifizierung der ersten Brustkrebszentren initiiert. In den folgenden 20 Jahren wurde das Zertifizierungssystem in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachgesellschaften auf fast alle Tumorarten ausgeweitet.

Ende 2023 gab es 1.960 nach OnkoZert zertifizierte Organkrebszentren an 2.041 Standorten, die meisten davon befinden sich in Deutschland<sup>(2)</sup>. In Österreich gibt es rund 80 zertifizierte Organkrebszentren, 15 davon im Ordensklinikum Linz. Die Zentren müssen jährlich in einem Audit nachweisen, dass sie die fachlichen Anforderungen für die Behandlung der spezifischen Tumorerkrankung erfüllen. Diese sind in Erhebungsbögen mit Qualitätsindikatoren zusammengefasst und werden in interdisziplinären Kommissionen erarbeitet sowie regelmäßig aktualisiert. Dr. Weltermann betont: „Eine Zertifizierung ist ein erheblicher Aufwand. Es muss z.B. viermal jährlich ein Qualitätszirkel abgehalten werden, in welchem die Behandlungsergebnisse tiefgreifend analysiert und Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet werden. Wichtig sind engagierte Zentrumsleiter\*innen, die für die Zertifizierung intensiv mit dem Qualitätsmanagement und den Abteilungen zusammenarbeiten.“

## Bessere Überlebensraten in zertifizierten Zentren

In Studien konnte gezeigt werden, dass die Behandlung in zertifizierten Zentren einen Überlebensvorteil für die Betroffenen bringt. Darüber hinaus treten seltener Komplikationen nach Operationen oder unvollständige Operationen auf und auch die körperliche Funktion nach der Operation ist besser. Dr. Weltermann berichtet: „Bei der kürzlich veröffentlichten WiZen-Studie<sup>(3)</sup> wurde bewiesen, dass die Behandlung in DKG-zertifizierten Zentren mit einem

hochsignifikanten Überlebensvorteil verbunden ist. Der Überlebensvorteil ist dramatisch und beträgt zwischen 5 und 10 % für verschiedene Tumorerkrankungen.“ In der Studie wurden über eine Million Behandlungsfälle bei elf unterschiedlichen Krebserkrankungen berücksichtigt. Weiters zeigte sich, dass Patient\*innen mit niedrigeren Tumorstadien I–III stärker profitieren als solche mit einem fortgeschrittenen Stadium. Und: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Länge des Bestehens eines zertifizierten Zentrums und dem Gesamtüberleben. Je länger ein Zentrum zertifiziert ist, umso besser sind die Werte.

„Die Zertifizierung verbessert die Qualität in vielen Bereichen“, ist OA Priv.-Doz. Dr. Helwig Wundsam, Standortleiter Chirurgie Barmherzige Schwestern und Leiter des Pankreaszentrums, überzeugt. „Beim Audit findet z. B. das interdisziplinäre Schnittstellenmanagement hohe Aufmerksamkeit. Dieses ist in der Behandlung onkologischer Patient\*innen entscheidend. Die Abläufe müssen rasch, effizient und möglichst ohne Fehler funktionieren – darauf wird neben den klassischen Kennzahlen hohes Augenmerk gelegt. Die Auditor\*innen sind selbst im klinischen Bereich tätig und wissen daher genau, wo Probleme versteckt sein könnten und wonach sie fragen müssen. Die Zertifizierung trägt dazu bei, dass man sich kontinuierlich verbessert.“ Ein anderes Beispiel ist das interdisziplinäre Komplikationsmanagement. OA Wundsam: „Bei der Pankreaschirurgie kann es zu potenziell lebensgefährlichen Komplikationen kommen. Deshalb sind funktionierende Abläufe im Komplikationsmanagement immens wichtig.“ Von den Auditor\*innen werden diese immer wieder überprüft: Welche Rufbereitschaften gibt es? Gibt es zwischen den einzelnen Fächern ausreichend Raum für Austausch? Finden interdisziplinäre Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen statt, um Patient\*innen, bei denen es zu größeren Komplikationen gekommen ist, zu besprechen und um aus etwaigen Fehlern zu lernen bzw. Maßnahmen zur Verbesserung abzuleiten?

### Hohe Anforderungen für eine Zertifizierung

Für die Zertifizierung nach OnkoZert müssen Mindestfallzahlen sowie Mindestvorgaben für die einzelnen Operateur\*innen, Patholog\*innen und Cancer Nurses, Outcome-Parameter wie R1-Resektionsrate und operative Komplikationsraten nach 30 Tagen, supportive Betreuungsangebote wie psychoonkologische Begleitung und niederschwellige soziale Beratung nachgewiesen und mit Fallzahlen belegt werden. Außerdem müssen im Rahmen des Audits Daten zur Berechnung des progressionsfreien und des Gesamtüberlebens vorgelegt werden. Dr. Weltermann erläutert: „Beim Audit muss das Zentrum nachweisen, dass ein strukturiertes Symptommonitoring gemacht wird, z. B. muss bei Patient\*innen mit Lungenkrebs regelmäßig kontrolliert werden, ob Atemnot besteht. Das klingt banal, aber wir erleben oft, dass Patient\*innen Symptome erst berichten, wenn diese stark ausgeprägt sind.“ Eine weitere Anforderung ist, dass in mindestens 90 bis 95 % der Fälle vor Therapiestart eine Fallbesprechung im Rahmen eines Tumorboards erfolgt. „Nicht-zertifizierte Häuser liegen bei 50 %“, schildert Dr. Weltermann. Die Behandler\*innen aus allen Fachrichtungen kommen zusammen und diskutieren, welche Therapie für den\*die Patient\*in am sinnvollsten ist. Aus organisatorischen

Gründen werden viele Fälle nacheinander besprochen. Für jede Entität findet ein eigenes Tumorboard statt und der\*die Patient\*in wird ab Diagnose nach jeder Therapiemaßnahme mit den jeweiligen Befunden vorgestellt und das weitere Vorgehen wird diskutiert. „Das Tumorboard ist die effizienteste Form der Besprechung“, betont Dr. Weltermann, „denn sonst müsste die/der hauptbehandelnde Mediziner\*in mit jeder Fachdisziplin einzeln sprechen, Rückfragen stellen usw.“

In einem zertifizierten Zentrum wird auch eine ganzheitliche Betreuung sichergestellt. Beispielsweise werden Patient\*innen auf psychischen Stress gescreent, es gibt Ernährungsberatung, Seelsorge usw.

Darüber hinaus müssen Aktivitäten im Bereich Selbsthilfe nachgewiesen werden. Neben zahlreichen Selbsthilfegruppen hat das Ordensklinikum Linz zuletzt das Online-Format „Onko-Treff“ initiiert (siehe S. 16). Dr. Weltermann hält fest: „Für eine\*n Zentrumleiter\*in ist es schwierig, solche Angebote alleine zu organisieren. Im Ordensklinikum Linz gibt es mit dem Servicebereich Zuweiserbeziehungsmanagement und der Krebsakademie bereits eine Struktur dafür.“

### Einbindung der Zuweiser\*innen

Für die Zertifizierung muss das Spital eine gute Kooperation mit den Zuweiser\*innen nachweisen. Dr. Weltermann erläutert: „Im Ordensklinikum Linz können die Zuweiser\*innen ihre Patient\*innen im Rahmen des Tumorboards in einer Fallbesprechung vorstellen und sich mit den Expert\*innen austauschen.“ Zertifizierte Zentren legen Wert auf eine strukturierte Zusammenarbeit mit den Zuweiser\*innen und informieren diese regelmäßig über Neuerungen, etwa in Form von Fortbildungsveranstaltungen, Newslettern und Drucksorten.

<sup>1</sup>[www.zertkomm.de](http://www.zertkomm.de)

<sup>2</sup>[www.oncomap.de](http://www.oncomap.de)

<sup>3</sup><https://innovationsfonds.g-ba.de/projekte/versorgungsforschung/wizen.137>



Eine Liste aller onkologischen Zentren finden Sie im Folder des Zentrums für Tumorerkrankungen: [www.ordensklinikum.at/folder-tumorzentrum](http://www.ordensklinikum.at/folder-tumorzentrum)

**Mehr zum Thema**  
[www.krebsgesellschaft.de](http://www.krebsgesellschaft.de)  
[www.ordensklinikum.at/tumorzentrum](http://www.ordensklinikum.at/tumorzentrum)

**OA DR. FLORIAN SIHORSC**

Leiter des EndoProthetikZentrums,  
Abteilung für Orthopädie, Ordens-  
klinikum Linz Barmherzige Schwestern

## Gebündeltes Fachwissen im EndoProthetikZentrum

**Das EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung am Standort Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern wurde 2024 erfolgreich nach EndoCert rezertifiziert. Die hohe Versorgungsqualität wird damit von externen Prüfer\*innen bestätigt.**

EndoCert ist das weltweit erste Zertifizierungssystem in der Endoprothetik. Um die Qualität der endoprothetischen Versorgung zu erhalten und zu verbessern, ist ein hohes Maß an Spezialisierung, Kompetenz und Erfahrung erforderlich. Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) entwickelte daher gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik (AE) und dem Berufsverband der Fachärzt\*innen für Orthopädie und Unfallchirurgie (BVOU) eine Initiative zur Zertifizierung medizinischer Einrichtungen für den Gelenkersatz.

Medizinische Einrichtungen können sich seit 2012 als EndoProthetikZentrum (EPZ) und als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZmax) zertifizieren lassen, wenn die gestellten Anforderungen in einem externen Audit erfüllt werden.

### Geprüfte Qualität

Ein EPZmax beinhaltet die Versorgung von Hüfte, Knie und Schultergelenk. Das EndoProthetikZentrum am Ordensklinikum Linz ist seit 2015 als EPZmax zertifiziert. Zentrumsleiter OA Dr. Florian Sihorsch hält fest: „Die Zertifizierung bedeutet für die Patient\*innen eine hochwertige, qualitative Versorgung und sie ist zusätzlich ein abteilungsinternes Kontrollinstrument. Damit wollen wir unsere hohe Qualität aufrechterhalten bzw. uns stetig verbessern.“ In den letzten Jahrzehnten gab es eine rasante Entwicklung bei den chirurgischen Techniken und den Implantaten. Der Zentrumsleiter schildert: „Die Weiterentwicklung in der

Endoprothetik ist in die Zertifizierung integriert, so hat etwa die Robotik in die angewandte Prothetik Einzug gehalten und wird weiter ausgebaut.“ An den für die Zertifizierung nötigen Audits schätzt der Zentrumsleiter den fachlich qualitativen Austausch. „Durch das Feedback von Auditor\*innen, die selbst an EndoProthetikZentren tätig sind, können wir unsere Versorgungsleistung und -qualität im Vergleich zu anderen Abteilungen einordnen.“ Hausintern hat die gute Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und externen Partner\*innen einen hohen Stellenwert, um den optimalen Ablauf der geplanten Operation zu ermöglichen. OA Sihorsch betont: „Ein wichtiger Punkt ist das Komplikationsmanagement. Sollte nach einer Operation eine Komplikation auftreten, haben wir hausintern die Anästhesie, die schon bei der Operation dabei ist, sowie die Pathologie, aber auch die Neurologie bei den Barmherzigen Brüdern mit an Bord. Zur ‚Maximalversorgung‘ gehört, dass alle Kooperationsabteilungen vor Ort verfügbar sind.“

Ein wichtiger Aspekt ist die Ausbildung. OA Sihorsch erläutert: „Die Zertifizierung gibt vor, wie die Ausbildung in Bezug auf die absolvierten Eingriffe auszusehen hat. Fachärzt\*innen müssen eine bestimmte Anzahl an Operationen aufweisen, um eigenständig endoprothetische Eingriffe durchführen zu können. Jede Operation wird von einem\*einer zertifizierten Hauptoperator\*in begleitet. Die hohe Qualität der Ausbildung macht die Abteilung attraktiv für den Nachwuchs.“

### Erfolgreiche Rezertifizierung

Ende 2024 wurde das EndoProthetikZentrum mit Bravour rezertifiziert. „Wir haben alle Anforderungen erfüllt bzw. übertroffen. Wir konnten trotz gleichbleibender Ressourcen an Personal und OP-Sälen die Zahl der Eingriffe um beinahe 10 % steigern“, freut sich OA Sihorsch. Diese Leistungssteigerung ist auf die hohe Expertise, die Routine der Chirurg\*innen und die Optimierung der Abläufe zurückzuführen.

### Aktives Zuweisermanagement

Eine gute Zusammenarbeit mit Zuweiser\*innen ist dem Zentrum enorm wichtig. Die Zuweiser\*innen überweisen an die Ambulanz, dort wird die Indikation erstellt, der\*die Patient\*in wird zur OP vorgemerkt und die\*der Zuweiser\*in bekommt den Befund zugeschickt. OA Sihorsch erklärt: „In unserer Zuweiserbefragung wurde von den Kolleg\*innen positiv bewertet, dass sie eine Bestätigung der Indikationsstellung bekommen und die Patient\*innen indikationsabhängig relativ schnell an die Reihe kommen.“ Aktivitäten wie das Zuweisersymposium und Fortbildungsveranstaltungen informieren über das Leistungsportfolio und Versorgungsmöglichkeiten und geben Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

### Kontakt für Zuweiser\*innen

EndoProthetikZentrum

Bürozeiten: Mo – Fr, 07.00 – 15.30 Uhr

Tel.: **0732 7677 7252**

E-Mail:

endoprothetikzentrum@ordensklinikum.at

**www.ordensklinikum.at/orthopaedie**



**OA DR. JOHANN FEICHTINGER**  
stellv. Leiter der Abteilung für  
Radioonkologie, Ordensklinikum Linz  
Barmherzige Schwestern

## Radioonkologie erweitert Behandlungsangebot



OA Dr. Johann Feichtinger und Radiologietechnologin Kornelia Kühr bei der Bestrahlung einer Hand.

**Seit Juni 2024 verfügt die Abteilung für Radioonkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern über ein Orthovoltgerät. Damit konnte das strahlentherapeutische Angebot wesentlich erweitert werden.**

Das neue Orthovoltgerät eignet sich vor allem für die Behandlung von oberflächlichen Hauttumoren und entzündlichen Gelenkerkrankungen.

Hautläsionen wie Basaliome oder kleine Plattenepithelkarzinome lassen sich damit sehr gut behandeln. OA Feichtinger erklärt: „Bei manchen Patient\*innen stellt eine Operation ein Risiko dar, weil sie etwa ein blutverdünnendes Medikament einnehmen müssen oder weil es Bedenken bezüglich der Narkose gibt.“ In diesen Fällen kann die nichtinvasive Strahlentherapie eine gute Alternative sein. In kosmetisch heiklen Regionen, wie ein kleines Basaliom im Gesicht, kann mit einem sehr guten Behandlungsergebnis gerechnet werden – gleiche Kontrollrate wie nach einer Operation. Laut einer Studie<sup>1)</sup> sind mehr als 99 % der Patient\*innen nach sechs Jahren rezidivfrei. „Bei der Orthovolttherapie arbeiten wir mit Röntgenstrahlungsenergien, die ca. einem Zehntel des Linearbeschleunigers entsprechen“, erläutert OA Feichtinger,

„deshalb kann man oberflächliche Tumoren sehr gut behandeln, weil 100 % der Dosis genau an der Oberfläche wirken.“

Das zweite Einsatzgebiet sind entzündliche, degenerative oder schmerzhafte Gelenkerkrankungen. Dazu gehören Fersensporn, Arthritis, Epicondylitis, Keloide sowie Morbus Dupuytren. „Beim Morbus Dupuytren kommt es durch Kontrakturen zu Fehlstellungen. Diese entstehen langsam“, berichtet OA Feichtinger. „Wenn die Erkrankung früh behandelt wird, wird der Prozess der Narbenbildung gestoppt.“ Beim Keloid erfolgt die Bestrahlung in der Regel unmittelbar nach der Operation, damit die übermäßige Narbenbildung verhindert wird.

„Bei einer entzündlichen Erkrankung wie einem Fersensporn wird ein Behandlungsschema von sechs Bestrahlungen angewandt. Üblich sind drei Bestrahlungen pro Woche. Die Therapie dauert fünf bis zehn Minuten, sie ist schmerzlos und hochwirksam. Beim Fersensporn liegt die

Chance für eine Besserung bei rund 80 %“, schildert OA Feichtinger. Je früher man die Therapie einsetzt, umso besser sind die Erfolgsaussichten. Insgesamt liegt die Erfolgsquote einer Schmerzlinderung bei 60 bis 70 %. Die Therapie verursacht wenig Nebenwirkungen. Es kann zu Rötungen, Juckreiz und Trockenheit kommen. Anfangs können die klinischen Beschwerden etwas zunehmen, nach ein bis zwei Monaten ist mit einer deutlichen Besserung zu rechnen.

### Kontraindikationen

OA Feichtinger weist darauf hin: „Kontraindikationen sind eine Schwangerschaft oder ein sehr junges Alter, denn bei Röntgenbestrahlung gibt es das Risiko einer Tumorinduktion.“ In der Regel ist dieses vernachlässigbar gering. Letztendlich ist die Therapieentscheidung ein Abwägen zwischen Nutzen und Risiko, betont der Experte: „Wenn bei einer jungen Frau z. B. ein Keloid im Brustbereich vorliegt, kann das Risiko der Entwicklung eines Mammakarzinoms erhöht sein. Ganz unkritisch soll die Therapie somit nicht angewendet werden.“

Für die Behandlung ist eine Überweisung mit Diagnose sowie bei Entzündungsbestrahlungen ein Röntgen der betroffenen Region nötig.

<sup>1)</sup> <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/39311239>

### Kontakt für Zuweiser\*innen

Abteilung für Radioonkologie

Mo – Fr, 07.00 – 15.00 Uhr

Tel.: **0732 7677 - 7320**

E-Mail: [radio.onkologie@ordensklinikum.at](mailto:radio.onkologie@ordensklinikum.at)

[www.ordensklinikum.at/radioonkologie](http://www.ordensklinikum.at/radioonkologie)



**PRIM. PRIV.-DOZ. DR. DR.  
BERNHARD HAID FEAPU, FEBU**  
Leiter der Abteilung für Kinderurologie,  
Ordenskrankenhaus Linz Barmherzige  
Schwestern

## Interdisziplinarität im Expertisezentrum

**Seit Juli 2024 leitet Prim. Priv.-Doz. Dr. Dr. Bernhard Haid FEAPU, FEBU die Abteilung für Kinderurologie im Krankenhaus Barmherzige Schwestern. Er setzt auf eine verstärkte interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit, fördert wissenschaftliches Arbeiten und hat neue Konzepte zur Patientenversorgung etabliert.**

Die Abteilung für Kinderurologie ist die einzige eigenständige Einheit in Österreich, die ausschließlich der Versorgung von Kindern mit angeborenen Fehlbildungen und Erkrankungen des Urogenitalsystems dient. Die hohe Frequenz an seltenen Erkrankungen führte im Jahr 2019 zur Designation zum Nationalen Expertisezentrum (Typ B) für seltene kinderurologische Erkrankungen, basierend auf dem Nationalen Aktionsplan für seltene Erkrankungen (NAP.se). Die Abteilung ist Mitglied beim European Reference Network (ERN) eUROGEN. Dieses widmet sich auf europäischer Ebene der hochqualitativen Patientenbetreuung und der Zusammenarbeit im Bereich von seltenen Erkrankungen und Fehlbildungen des Urogenitaltraktes.

Ein Team, bestehend aus fünf Kinderurolog\*innen, alle Fachärzt\*innen für Urologie mit Zusatzausbildung in Kinderurologie (FEAPU), Fachärzt\*innen in Ausbildung zu Kinderurolog\*innen (Fellows), Assistenzärzt\*innen, hochspezialisierten Pflegekräften und drei Kinderurotherapeutinnen betreut jährlich ca. 2.500 stationäre, 1.500 chirurgische und 10.000 ambulante Patient\*innen.

Die Abteilung ist eingebettet in ein Umfeld aus Kindermedizin – einschließlich spezialisierter Kindernephrologie, Kinderendokrinologie, Kinderanästhesie, Nuklearmedizin, Kinderchirurgie, Klinischer Psychologie, Radiologie, Gynäkologie, Pränatalmedizin, Urologie sowie Chirurgie. So kann das

gesamte konservative und chirurgische Spektrum der Kinderurologie, inklusive Beratung für pränatale Diagnosen, Betreuung von Erwachsenen mit kongenitalen Erkrankungen sowie Fragestellungen in Zusammenhang mit früheren kinderurologischen Erkrankungen, abgedeckt werden.

### Basisversorgung im Zentralraum

„Als Expertisezentrum und als ERN-Mitglied bieten wir Spitzenmedizin für Patient\*innen mit seltenen Erkrankungen“, erläutert Prim. Haid, „aber auch eine breite Basisversorgung.“ Zur Unterstützung von niedergelassenen Kinderärzt\*innen wurde ein neues Konzept zur optimalen Versorgung von Kindern mit Enuresis entwickelt: „Es gibt bei Enuresis entwicklungsbedingt häufig relativ ungefährliche, gut behandelbare Formen, weiters Kinder, die aufgrund eines protrahierten Verlaufes und großer Belastung schnell Hilfe brauchen, und sehr selten auf Fehlbildungen oder strukturellen Auffälligkeiten beruhende organische Formen“, erklärt Prim. Haid. Das Team der Kinderurologie hat für Kinderärzt\*innen Informationsmaterial und ein Konzept zur barrierefreien Zuweisung erstellt, damit sie entscheiden können, welches Kind Unterstützung braucht und welches einem\*iner Kinderurolog\*in vorgestellt werden sollte. Prim. Haid bekräftigt: „Der Großteil der Kinder braucht keine\*n Fehlbildungschirurg\*in; für sie haben wir Gruppenschulungen durch Urotherapeutinnen nach extramuralem Therapieversuch und Basisabklärung direkt zugänglich gemacht. Dort werden sie umfassend betreut. Die Kinder, die davon tatsächlich profitieren, bekommen rasch einen Termin in unserer Ambulanz.“ Bei den Schulungen erfolgt ein Austausch zwischen den Familien. Prim. Haid ist überzeugt:



Roboterassistierte Eingriffe sind in der Kinderurologie bei verschiedenen Erkrankungen etabliert.

„Der Dialog mit anderen Betroffenen minimiert den Eindruck der Stigmatisierung, unterstützt die Entmystifizierung des Themas, hilft beim innerfamiliären Umgang mit Konflikten und ist somit ein wertvoller Beitrag zur Selbsthilfe.“

### Duale Führung

In der Kinderurologie wird das Konzept der „Dualen Führung“ umgesetzt. „Ich leite die Abteilung gemeinsam mit Silke Gsöllpointner, BA, Bereichsleitung Kinder- und Jugendheilkunde und Kinderurologie“, hält Prim. Haid fest. „Wir treffen Personalentscheidungen und diskutieren alle inhaltlichen und strategischen Fragestellungen gemeinsam.“ Beispiele für gemeinsame Projekte sind Studien, Fortbildungen oder ein „Lean-Management-Konzept“. Mit Constanze Zupan (Bereichsleitung OP) und Silvia Gattringer-Rainisch (Bereichsleitung Zentral-OP) wurde ein Personalentwicklungsprojekt gestartet. Prim. Haid berichtet: „Wir schulen das Instrumentieren bei OPs vorab mittels videobasiertem Simulationstraining. Damit sind die Pflegekräfte besser auf Operationen vorbereitet.“

### Lifelong Congenital Urology

Im Sinne einer „Lifelong Congenital Urology“ bietet die Abteilung Erwachsenen mit angeborenen Fehlbildungen des Harn- und Genitaltraktes eine Anlaufstelle. 2024 wurden mehrere Erwachsene behandelt, die seit Jahren keine chirurgische Therapie bekommen konnten. „Das hat mit der Versorgungssituation in der Erwachsenenurologie zu tun, aber auch damit, dass die Behandlung seltener Fehlbildungen sehr spezifisch ist“, erläutert Prim. Haid und weist darauf hin: „Wir sind von der Ausbildung her Erwachsenenurolog\*innen und haben am Ordensklinikum Linz ein exzellentes interdisziplinäres Umfeld, das uns komplexe Eingriffe ermöglicht.“

### Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde hat eine lange Tradition und wird weiter verstärkt. Die beiden Abteilungen werden die bestehenden Räumlichkeiten künftig gemeinsam nutzen. Prim. Haid erklärt: „Die Büroräumlichkeiten der Abteilungsleiter werden neu aufgeteilt, sodass ein Besprechungsraum entstehen kann.“ Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird ausgebaut: Es entstehen gemeinsame Ambulanzen, Personalressourcen werden gemeinsam genutzt und die Stationsbelegung wird weiter flexibilisiert. Mit der Abteilung für Erwachsenenurologie wurde eine Ausbildungsrotation realisiert.

### Interdisziplinäre Ambulanzen

Weiter ausgebaut wird 2025 das „One-Stop-Shop“-Prinzip bei der Behandlung von Erkrankungen, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordern. Prim. Haid betont: „Damit spart man den Familien mehrere Arztbesuche und kann eine umfassende Betreuung anbieten.“ Bei Erkrankungen des Genitalsystems wird etwa die Kinderendokrinologie, bei Wirbelsäulenfehlbildungen die Neuropädiatrie hinzugezogen.

### Forschung: hohe Qualität, moderne Konzepte

Wissenschaftliches Arbeiten hat an der Abteilung hohen Stellenwert. „Nur durch das ständige Hinterfragen unseres Tuns und die kritische Analyse der Daten, die wir produzieren, können wir besser

werden. In unserem Nischenbereich gibt es relativ wenig klare Therapiekonzepte und selten eine Frage, die durch Forschung restlos geklärt werden konnte“, erklärt der Experte. Die Abteilung nimmt deswegen an Registerstudien teil, an denen im Bereich seltener Erkrankungen bis zu 50 Zentren weltweit mitarbeiten.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde das „Clinician Scientist“-Programm entwickelt. Jungmediziner\*innen können während ihrer Arbeitszeit die in ihre klinische Ausbildung integrierte Forschung im Rahmen ihres PhD-Studiums durchführen. Weiters wurde eine Gewebekbank für Forschungszwecke etabliert.

### Neue Oberärzt\*innen in Ausbildung

In den nächsten Jahren müssen drei Oberärzt\*innen ausgebildet werden, wofür ein neues Ausbildungskonzept entwickelt wurde. Prim. Haid erläutert: „Die Kinderurologie deckt eine Nische mit seltenen Krankheitsbildern ab und es dauert lange, bis die Mitarbeitenden die nötige Expertise haben. Wir haben das Fellowship-Programm FEAPU, das mindestens drei Jahre dauert, und bis zum Abschluss als Oberärzt\*in braucht es auch noch Zeit.“

### Deckenkamera mit vielfachem Nutzen

Seit kurzem ist der OP-Saal mit einer extrem hochauflösenden, ideal adaptiven und in das Krankenhausinformationssystem lückenlos integrierten, deckenmontierten Kamera ausgestattet, die zur Dokumentation von Operationen dient. Prim. Haid erläutert: „Bislang musste eine Person mit einem Fotoapparat bereitstehen, die Bildqualität optimal zu gestalten war schwierig. Nun kann diese Aufgabe der\*die Chirurg\*in per Fußtaster übernehmen, auch die Aufnahme von Videosequenzen ist möglich.“ Die Bilder werden in Echtzeit auf zwei große Bildschirme übertragen. Dadurch können z. B. Operationsassistent\*innen und Student\*innen die Operation verfolgen, was zuvor aufgrund der sehr kleinen OP-Gebiete oft nicht möglich war. Neben der Dokumentation dient das Kamerasystem auch der Lehre und einer effizienten Zusammenarbeit im Operationssaal.



Lesetipp: DFP-Fortbildungsartikel zum Thema Enuresis nocturna

<https://www.gesund.at/dfp-fortbildungen/dfp-praxiswissen-enuresis-nocturna/1067>

### Kontakt für Zuweiser\*innen

Abteilung für Kinderurologie

Ambulanzzeiten: Mo – Do, 09.00 – 14.00 Uhr

& Fr, 09.00 – 12.00 Uhr

Kontaktaufnahme per E-Mail mit vorliegenden Befunden:

[kinderurologie@ordensklinikum.at](mailto:kinderurologie@ordensklinikum.at)

Bei Diagnosen in der Niederlassung, die eine Operation erfordern, kann unkompliziert ohne Ambulanzbesuch ein OP-Termin geplant werden. Bei Zweifel klärt das Team gerne ab, ob das Kind in der Kinderurologie richtig ist.

[www.ordensklinikum.at/kinderurologie](http://www.ordensklinikum.at/kinderurologie)

**PRIM. DR. GERHARD NELL**

Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Ordensklinikum Linz  
Barmherzige Schwestern

## Die Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde stellt sich vor

**Seit November 2024 leitet Prim. Dr. Gerhard Nell die Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Die Abteilung bietet neun pädiatrische Spezialdisziplinen. Prim. Nell plant, die hohe Expertise weiter auszubauen, er setzt auf Aus- und Weiterbildung sowie Interdisziplinarität.**

Die Kinder- und Jugendheilkunde am Ordensklinikum Linz blickt auf eine lange Geschichte zurück. Sie wurde 1851 gegründet und ist heute eine tragende Säule in der Gesundheitsversorgung von Kindern im Großraum Linz. Die Abteilung verfügt über 46 Betten, es gibt 4.000 stationäre Aufnahmen sowie 15.000 ambulante Kontakte pro Jahr. Die Kinder und Jugendlichen werden von einem Team aus Pädiater\*innen, Pflegeexpert\*innen sowie drei Klinischen und Gesundheitspsycholog\*innen betreut. Prim. Nell sieht die Abteilung als Drehscheibe zwischen dem Kepler Universitätsklinikum und dem niedergelassenen Bereich mit vier großen Aufgabenfeldern. Dazu gehören die Basisversorgung, die Abklärung und Behandlung komplexer und komplizierter Erkrankungen, die Zusammenarbeit mit den chirurgischen Fächern am Ordensklinikum Linz sowie die Zusammenarbeit mit anderen Krankenanstalten. Im Rahmen der Basisversorgung (24 Stunden/7 Tage die Woche) hat die Abteilung den Mangel an niedergelassenen Kinderärzt\*innen abgefangen und temporär eine Kassenstelle übernommen. Um dem hohen Patientenaufkommen entgegenzuwirken, plant Prim. Nell Aufklärungskampagnen für Eltern.

### Aufgabenfeld Spezialmedizin

In Zukunft soll ein größeres Augenmerk auf die Spezialisierung gelegt werden. Prim. Nell betont: „Wir haben in einigen Bereichen eine hohe Expertise erworben, die ich stärken möchte.“ Seit längerem bestehen Spezialam-

bulanzen für Nephrologie, Endokrinologie, Gastroenterologie und Neuropädiatrie. „Ab dem Sommer werden wir täglich eine ganztägige Spezialambulanz in den Fächern Endokrinologie, Diabetes, Epilepsie und Rheumatologie anbieten“, erläutert Prim. Nell. Aus der engen Kooperation der Kinderneurologie mit der Kinderurologie der Barmherzigen Schwestern entsteht das neue Kinder-Nieren-Zentrum Linz. Im Mai wird die gemeinsame Ambulanz eröffnet.

Weiters wird die Neuropädiatrie durch Pädiater\*innen, die halbjährlich wechseln, verstärkt. Prim. Nell betont: „Davon profitieren beide – die Neuropädiatrie bekommt zusätzliche Unterstützung und die Ärzt\*innen eine hochwertige Zusatzausbildung.“ Jede\*r Pädiater\*in absolviert zusätzlich ein bis zwei Spezialfächer. Derzeit gibt es im Team z. B. fünf Ärzt\*innen mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie. In Kooperation mit der Abteilung für Erwachsenen-Gastroenterologie besteht die Möglichkeit, das Endoskopieren zu erlernen. Das einmal im Monat stattfindende CED-Board ermöglicht einen Austausch mit dem Fachpersonal aus Gastroenterologie, Chirurgie, Radiologie und Pathologie.

### Aufgabenfeld Zusammenarbeit mit chirurgischen Disziplinen

Die Kinderabteilung arbeitet zudem mit der Kinderurologie, Kinderorthopädie und den Abteilungen für Plastische und Allgemeine Chirurgie sowie für HNO zusammen. Die Pädiater\*innen sind als Konsiliarärzt\*innen

tätig, damit alle im Ordensklinikum Linz behandelten Kinder fachgerecht versorgt werden. Frisch operierte Kinder werden meist auf der Kinderabteilung betreut.

Umgekehrt profitiert die Kinder- und Jugendheilkunde in vielen Bereichen von der Erwachsenenmedizin im Haus. Ein Beispiel ist die Transition, um über 18-Jährige weiterhin gut zu versorgen. Gemeinsam mit der Abteilung für Gastroenterologie wurde eine Transitionsambulanz für chronisch-entzündliche Darmerkrankungen eröffnet. Für nephrologische Erkrankungen wird eine Transitionsambulanz gemeinsam mit der Nephrologie im Ordensklinikum Linz Elisabethinen eingerichtet.

### Aufgabenfeld Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern

Der vierte Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit anderen Kliniken. Prim. Nell erläutert: „Wir betreuen sämtliche Neugeborene der Abteilung für Geburtshilfe im Konventhospital Barmherzige Brüder Linz, das sind rund 1.700 Geburten pro Jahr.“ Dieses Aufgabenfeld reicht von der perinatalen Versorgung über die Abklärung angeborener Herzerkrankungen bis zur Betreuung von Neugeborenen mit gesundheitlichen Problemen in der Neonatologischen Intensivüberwachungsstation. Frühgeburten werden ab der 32. Woche übernommen. In der pädiatrischen Onkologie, Neonatologie und Kardiologie besteht eine Zusammenarbeit mit dem Kepler Universitätsklinikum.

Das Ordensklinikum Linz ist Teil der Vinzenz Gruppe. Im Rahmen des „Exzellenzfeld Kind“ arbeiten die vier Kinderabteilungen (St. Josef Krankenhaus in Wien,



Neugeborene mit gesundheitlichen Problemen werden im Transportinkubator vom Konventhospital Barmherzige Brüder Linz auf die Neonatologische Intensivüberwachungsstation transferiert. v.li. Prim. Dr. Gerhard Nell, DGKP Ingrid Mahringer, DGKP Veronika Miesenberger und OÄ Theresa Popp

Krankenhaus Sankt Josef Braunau, Krankenhaus Barmherzige Schwestern Ried) zusammen. Prim. Nell berichtet: „Wir haben Anfang 2025 das ‚Exzellenzfeld Kind Board‘ gegründet, in das wir einmal im Monat spezielle Fälle einbringen, die wir gemeinsam diskutieren.“ Jede Klinik verfügt über unterschiedliche Kompetenzen und Spezialist\*innen, wodurch alle von der Zusammenarbeit profitieren.

### Personalressourcen und Ausbildung

„Das Arbeitsklima und die Zusammenarbeit ist an unserer Abteilung sehr gut“, betont Prim. Nell, dem Wertschätzung und Kommunikation auf Augenhöhe sehr wichtig sind. Der Abteilungsleiter setzt auf eine gute Aus- und Fortbildung. „Wir bemühen uns, die Ausbildung von Student\*innen und Turnusärzt\*innen attraktiv zu gestalten“, hält Prim. Nell fest, „z. B. findet zweimal pro Woche in der Früh eine kurze Fortbildung statt, die wir aufnehmen und on demand der ganzen Abteilung zur Verfügung stellen.“ Davon profitieren auch Mitarbeiter\*innen in Karenz. Student\*innen, die ein Praktikum machen, bekommen eine Begrüßungsmappe und eine\*n Mentor\*in zur Seite gestellt. An der Abteilung absolvieren viele Turnusärzt\*innen einen Teil ihrer Ausbildung zum\*zur Allgemeinmediziner\*in. „Hier sehe ich eine große Verantwortung, „erklärt Prim. Nell, „sie werden auch Kinder behandeln und je besser sie ausgebildet werden, desto besser werden die Kinder versorgt.“

Weiters hat Prim. Nell ein Hospitationsprojekt gestartet. Assistenzärzt\*innen, die sich für ein bestimmtes Fach interessieren, können an anderen Häusern wie z. B. am Kepler Universitätsklinikum auf der Kinderintensivpflege oder im Kinderherz Zentrum hospitieren. Prim. Nell erklärt: „Seltene Krankheitsbilder gehören zur Pädiatrie, deshalb nimmt die Aus- und Weiterbildung eine zentrale Rolle ein.“

### Neue medizinische Entwicklungen

Die Entwicklung neuer Therapeutika schreitet rasant voran. Prim. Nell berichtet: „Viele Medikamente werden wegen geringen Patientenzahlen bei Kindern erst sehr spät zugelassen, deshalb entscheiden wir über Therapien individuell.“ Es gibt z. B. neue Biologika bei entzündlichen Darmerkrankungen. „Bei Jugendlichen kann man eine Therapie, die im Erwachsenenbereich etabliert ist, überlegen“, erläutert Prim. Nell, „hier können wir auf Erfahrungen der Erwachsenengastroenterologie zurückgreifen.“ Neu bei Diabetes:

## Spezialdisziplinen der Kinderabteilung

### Pädiatrische Nephrologie:

u.a. akute und chron. Erkrankungen der Niere, kongenitale Harnwegserkrankungen, CNI, nephrotisches Syndrom, nephritische Erkrankungen, Zystennieren/Ziliopathien

### Pädiatrische Neuropädiatrie:

motorische/kognitive Entwicklungsstörungen, komplex-neurologische Erkrankungen, Neuro-Orthopädie, Epilepsie, Palliativmedizin

### Pädiatrische Endokrinologie:

Wachstums-/Pubertätspatient\*innen, Schilddrüsenerkrankungen, Diabetesambulanz, DSD, Geschlechtsdysphorie

### Pädiatrische Gastroenterologie:

u.a. CED(-Board), Zöliakie, funktionelle Beschwerden, Endoskopie

### Pädiatrische Rheumatologie:

nicht-traumatische Gelenksbeschwerden, juvenile ideopathische Arthritis, autoimmunologische/autoinflammatorische Erkrankungen

### Pädiatrische Pulmologie und Allergologie:

Allergien, Asthma, LUFU/Provokationen

### Pädiatrische Hörstörungen:

CI-Voruntersuchungen, CMV-Monitoring, Genetik

### Pädiatrische Kardiologie:

Erkrankungen des Herzens, Hypertonie, Rhythmusstörungen, LZ-EKG/Echokardiographie/24hRR

### Vaskuläre Tumoren und Malformationen:

wöchentliches „Hämangiom-Board“

Jüngere Kinder bekommen eine Insulinpumpe mit automatischer Ablesung der Glukosewerte und Insulingaben.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Zuweiser\*innen ist Prim. Nell wichtig. Er setzt auf persönlichen Austausch und wird die Kolleg\*innen in der Niederlassung zum Abteilungsbesuch einladen.

### Kontakt für Zuweiser\*innen

Kinder- und Jugendheilkunde  
Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

**Tel. Ambulanz: 0732 7677 - 7211**

Mo – Do 08.00 – 15.30 Uhr, Fr 08.00 – 13.00 Uhr

E-Mail: [kindersekretariat@ordensklinikum.at](mailto:kindersekretariat@ordensklinikum.at)

Zuweisung mit Fragestellung/Diagnose oder Symptome

**[www.ordensklinikum.at/kinderheilkunde](http://www.ordensklinikum.at/kinderheilkunde)**



OA DR. CLEMENS MAYR, FEBU

Abteilung für Urologie, Leiter des  
Nierenkrebszentrums, Ordensklinikum  
Linz Elisabethinen

## Neu zertifiziertes Nierenkrebszentrum

Am Ordensklinikum Linz wurde im Oktober 2024 das Nierenkrebszentrum erstmalig nach OnkoZert zertifiziert. Höchste Standards bei Therapien sind damit garantiert. Gemeinsam mit dem bereits vorhandenen Prostatazentrum ergibt sich daraus das erste zertifizierte Uroonkologische Zentrum in Österreich.

Die Abteilung für Urologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen bietet eine Therapie von Nierenzellkarzinomen auf internationalem Niveau. Mit Gründung des Nierenkrebszentrums und der Erstzertifizierung nach OnkoZert kann das neue Organkrebszentrum die Erfüllung aller Qualitätskriterien nun offiziell nachweisen.

An der Abteilung werden im Durchschnitt rund 80 Primärfälle an Nierenzellkarzinomen pro Jahr diagnostiziert. Im Jahr 2023 gab es 85 Neudiagnosen, davon wiesen ca. zehn Patient\*innen bereits Metastasen auf, die restlichen wurden lokal behandelt. Auf ganz Österreich bezogen werden jährlich rund 1.200 Neudiagnosen des eher seltenen Nierenkrebses gestellt. Das Durchschnittsalter der Patient\*innen beträgt 60 bis 80 Jahre. OA Dr. Clemens Mayr, FEBU, Leiter des Nierenkrebszentrums am Ordensklinikum Linz Elisabethinen, weist darauf hin: „Das Nierenzellkarzinom tritt häufiger bei Männern auf, da diese dazu tendieren, ungesünder zu leben, und der Risikofaktor Rauchen stärker zum Tragen kommt.“ Ein weiterer Risikofaktor ist das Hantieren mit speziellen chemischen Substanzen, wobei dies heutzutage eine untergeordnete Rolle spielt. In seltenen Fällen gibt es eine genetische Prädisposition. Hier wird dementsprechend eine genetische Abklärung empfohlen.

### Zufallsdiagnose Nierenkrebs

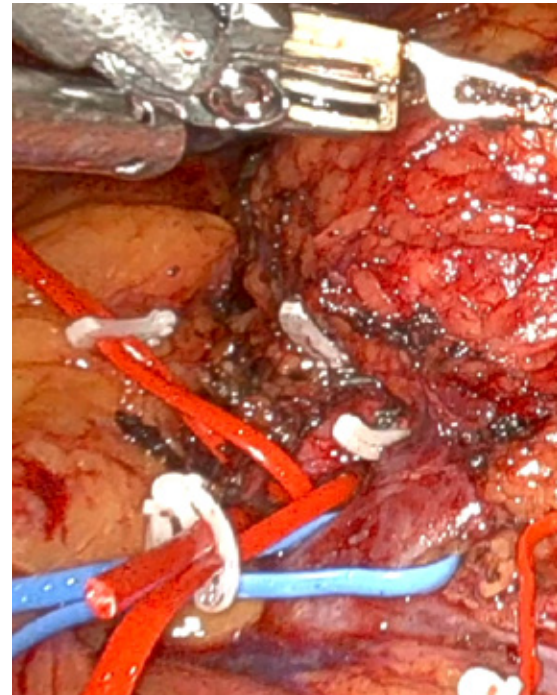
Während in den 1980er Jahren die klassische Trias „Flankenschmerz, Makrohämaturie

und palpabler Tumor“ noch ein Thema war, ist heutzutage eine Früherkennung des Nierenzellkarzinoms grundsätzlich möglich, bevor Symptome entstehen. Mit den empfohlenen urologischen Vorsorgeuntersuchungen ab 45 Jahren und dem damit verbundenen Ultraschall der Nieren können Tumoren früh festgestellt werden. OA Mayr hält fest: „Ein Nierenzellkarzinom ist oft eine Zufallsdiagnose. Durch bildgebende Verfahren, die aus anderen Gründen durchgeführt werden, werden viele Tumoren in einem frühen Stadium diagnostiziert, in dem man sie besser operieren kann.“

### Therapie des Nierenzellkarzinoms

Ein auffälliger Tumor wird normalerweise operativ entfernt und im Anschluss wird der histologische Befund erstellt. OA Mayr erklärt das Vorgehen: „Die Wahrscheinlichkeit, dass ein im CT sichtbarer Tumor bösartig ist, liegt bei etwa 90%. Selbst wenn es sich in seltenen Fällen um ein gutartiges Gewächs handelt, könnte dieses wachsen und die Niere lokal beeinträchtigen, insofern ist auch in diesem Fall eine Entfernung angezeigt.“

„Für die operative Planung haben wir die Möglichkeit, 3D-Bilder mittels CT anzufertigen, die die anatomischen Strukturen präzise darstellen, so dass wir die Schwere des Eingriffs besser einschätzen können“, berichtet OA Mayr. Am Zentrum werden Nieren sowohl offen als auch minimalinvasiv – entweder laparoskopisch oder mit dem Da-Vinci-Robotersystem – operiert.



Nierentumor intraoperativ

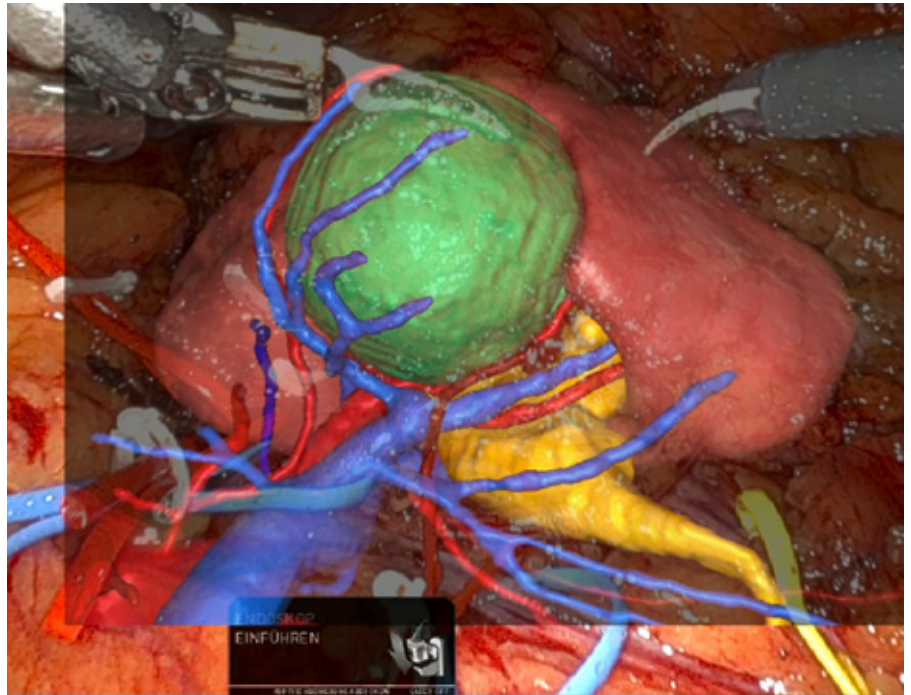
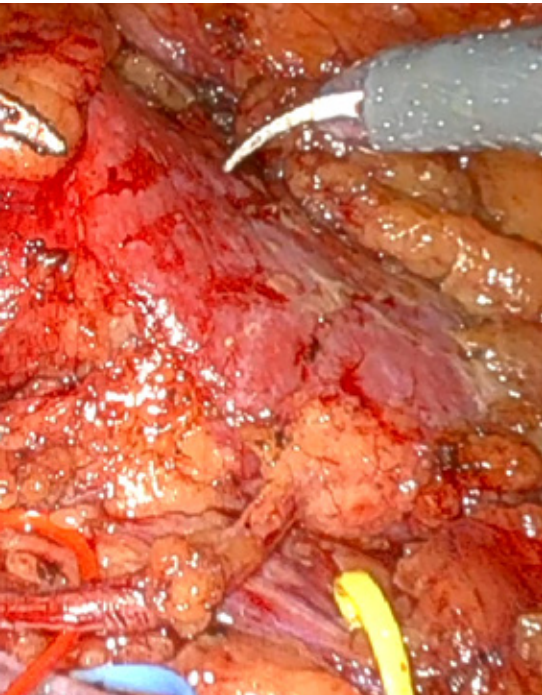
OA Mayr erläutert: „Bezüglich der seit ein paar Monaten vorhandenen 3D-Konstruktion könnte es in Zukunft sogar möglich sein, dass man die CT-Bilder in Realtime in die Konsole des\*der Operateur\*in einspielen kann, um die Anatomie noch plastischer abbilden zu können.“

### Einsatz von Immuntherapien

Seit 2022 ist beim klarzelligen Nierenzellkarzinom – dieses liegt in 70% der Fälle vor – ein Medikament für eine adjuvante Immuntherapie zugelassen. Die Verabreichung erfolgt in Form einer Infusion, die alle drei Wochen ambulant gegeben wird. Die Therapie ist auf ein Jahr begrenzt.

„Bei einem aggressiven Nierenkrebs, der operativ entfernt wurde, besteht die Möglichkeit eines Rezidivs oder einer späteren Metastasierung“, erläutert OA Mayr, „eine Immuntherapie verringert dieses Risiko.“

Sie erfolgt allerdings nicht standardmäßig, sondern nur in einzelnen Fällen nach entsprechender Risikoabschätzung. OA Mayr erklärt den Grund dafür: „Die Operation erfolgt grundsätzlich kurativ, deshalb führen wir eine zusätzliche Systemtherapie nur bei hohem Risiko und in Abstimmung mit den Patient\*innen durch. Zu beachten ist, dass eine Immuntherapie im gesamten Körper wirkt und – selten, aber doch – schwerwiegende Nebenwirkungen wie



Nierentumor intraoperativ überlagert mit präoperativ angefertigter 3D-Rekonstruktion

Veränderungen an der Schilddrüse, eine entzündliche Darmerkrankung oder Leberentzündungen auslösen kann, die bis zu einem Therapieabbruch und zu Dauerschäden führen können.“ Außerdem zeigen Studien, dass ein Großteil der Patient\*innen auch ohne Therapie dauerhaft geheilt wird, sodass man hier nicht leichtfertig nach dem Gießkannenprinzip arbeiten sollte.

### Alternativen zur Operation

Als Alternative zur Operation bietet das interdisziplinäre Team des Nierenkrebszentrums über die interventionelle Radiologie die sog. Kryotherapie an, bei der der Tumor mit Kälte abgetragen wird. Große Studien fehlen hier allerdings, sodass diese Form der Therapie einem selektierten Patientengut vorbehalten bleibt. Seit Oktober 2024 gibt es die Möglichkeit einer stereotaktischen Bestrahlung. OA Mayr erläutert: „Diese kann vor allem bei nicht narkosefähigen Patient\*innen eingesetzt werden, bei denen Bedenken bestehen, dass der Tumor überdurchschnittlich wachsen und Komplikationen verursachen könnte.“ Das Ziel ist eine lokale Kontrolle, sodass der Nierenkrebs möglichst stabil bleibt. Ein Nierenzellkarzinom wächst durchschnittlich ein paar Millimeter im Jahr. OA Mayr beschreibt das Vorgehen: „Vor der Therapie kontrol-

lieren wir bildgebend, ob das Karzinom überdurchschnittlich an Größe zunimmt. Ist das der Fall, dann ist ein aggressiver Tumor, der die Gefahr einer Metastasierung birgt, wahrscheinlich. Mit einer lokalen Kontrolle schaffe ich einen Vorteil für die Patient\*innen.“ Die radioonkologische Behandlung ist ohne Narkose möglich und im Normalfall gut verträglich. Bei den Nieren gibt es wenige Strukturen, die man durch die Strahlentherapie irritieren könnte. OA Mayr betont: „Die Datenlage ist hier vielversprechend, bislang gibt es allerdings erst geringe Fallzahlen und kurze Beobachtungszeiträume.“

### Nachsorge

Nach der Operation wird ein histologischer Befund erstellt, um festzustellen, um welche Art von Karzinom es sich handelt. Im darauffolgenden Tumorboard erfolgt eine Risikoeinstufung, anhand der festgelegt wird, in welchen Abständen CT-Kontrollen bei niedergelassenen Fachärzt\*innen für Urologie erfolgen sollen.

### Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Seit 2022 besteht die Uroonkologische Ambulanz, in der fachübergreifend von Urolog\*innen und Onkolog\*innen mit den Patient\*innen Therapiekonzepte für

Systemtherapien besprochen werden. Ein enger Austausch besteht auch mit den Nephrolog\*innen, wenn in seltenen Fällen bereits eine Niere entfernt wurde und auf der zweiten Seite operiert werden muss. Sobald absehbar ist, dass der\*die Patient\*in dialysepflichtig wird, wird er\*sie interdisziplinär abgeklärt und die Vorbereitungen für eine etwaige Dialyse werden getroffen. Abschließend betont OA Mayr: „Eine persönliche Betreuung ist uns wichtig. Ankerpunkt ist die Cancer Nurse, die die Patient\*innen durch die Zeit der Systemtherapie begleitet, sie auf unsere Angebote wie Rehacoach und Sozialdienste aufmerksam macht und bei Bedarf auch vermittelt. Grundsätzlich geht es Patient\*innen, die operiert werden, funktionell sehr gut; sie brauchen meist keine intensivere physiotherapeutische Betreuung.“

### Kontakt für Zuweiser\*innen

Nierenkrebszentrum am  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen  
Öffnungszeiten: Mo – Do, 08.00 – 16.00 Uhr  
& Fr, 09.00 – 13.00 Uhr  
Tel.: 0732 7676 - 4610  
[www.ordensklinikum.at/nierenkrebszentrum](http://www.ordensklinikum.at/nierenkrebszentrum)



**PRIM. PRIV.-DOZ. DR.  
THOMAS HÖFNER, FEBU**  
Leiter der Abteilung für Urologie,  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen



**OA DR. REINHARD AIGNER, FEBU**  
Abteilung für Urologie,  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen

## Indikationssprechstunde unterstützt OP-Planung

**Die Abteilung für Urologie hat 2024 eine Indikationssprechstunde einführt. Diese bringt mehr Sicherheit für Patient\*innen und optimiert den Umgang mit den OP-Ressourcen.**

Wie lassen sich Abläufe im Vorfeld von Operationen optimieren, um begrenzte OP-Kapazitäten bestmöglich zu nützen? Dieser Frage ging das Team der Abteilung für Urologie bei einem Projekttag nach. OA Dr. Reinhard Aigner FEBU, Abteilung für Urologie, erläutert: „Unser Lösungsansatz war, eine Indikationssprechstunde zu etablieren und damit Änderungen bei den Vorbesprechungen vorzunehmen.“ Ein Projektteam bestehend aus Mediziner\*innen, Pflegekräften und Mitarbeiter\*innen der Administration in der Ambulanz hat von Jänner bis April 2024 die Umsetzung gemeinsam ausgearbeitet. Im Juli 2024 wurde die Indikationssprechstunde eingeführt.

### Neues Aufnahmeverfahren

Seither werden Patient\*innen zwei Wochen vor dem geplanten Operationstermin zur Indikationssprechstunde in die Ambulanz bestellt. Aufgrund des hohen OP-Aufkommens von täglich bis zu 18 Operationen findet diese täglich statt. Bei diesem Termin wird das Patientenaufklärungsgespräch durchgeführt und die Indikation für eine Operation sowie die Ergebnisse der vorangegangenen Diagnostik werden überprüft. Sollten in seltenen Fällen Bedenken bezüglich der Indikation auftreten, wird der\*die Patient\*in im Team besprochen. „Es kommt immer wieder vor, dass Patient\*innen keine abgeschlossene Umfelddiagnostik aufweisen. Es fehlt zum Beispiel ein bestimmtes CT oder eine negative Harnkultur. Manchmal muss der Blutverdünner erst abgesetzt werden oder der\*die Kardiolog\*in möchte vor der Operation einen Herzultraschall durchführen. Mitunter ist der\*die Patient\*in

aufgrund von Vorerkrankungen nicht operabel oder hatte multiple Voroperationen, die in die Überlegungen miteinbezogen werden müssen“, schildert Abteilungsleiter Prim. Priv.-Doz. Dr. Thomas Höfner FEBU.

Im Fall einer Änderung des weiteren Vorgehens wird der\*die Zuweiser\*in zur Abklärung kontaktiert. OA Aigner erläutert dazu: „Der\*Die Zuweiser\*in kann plausible Gründe für eine OP haben, von denen wir nichts wissen, andererseits kann es bei dem\*der Patient\*in zwischen Zuweisung und Operation eine Änderung, wie z. B. eine Infektion, gegeben haben.“

### Effizienterer Ressourceneinsatz

„Mit dem neuen Ablauf bleibt ausreichend Zeit, weitere Untersuchungen zu veranlassen oder Befunde zu erheben, wodurch weniger Patient\*innen für Operationen ausfallen“, berichtet Prim. Höfner. OA Aigner weist darauf hin: „Auch wenn wir eine Warteliste haben, ist es nicht einfach, einen Termin für den nächsten Tag nachzubuchsen, da die Patient\*innen weder mental noch von der Diagnostik her auf den Eingriff vorbereitet sind.“ Weiters gibt der Urologe zu bedenken: „Kurzfristige OP-Termine sind juristisch heikel, denn auch wenn sich der\*die Patient\*in vorab aufgeklärt fühlt, kann er\*sie sich im Nachhinein überfordert fühlen.“ Und Prim. Höfner ergänzt: „Wir erfüllen mit der Indikationssprechstunde eine gesetzliche Vorgabe, weil wir 24 Stunden vor dem Eingriff eine Aufklärung durchführen. Es gab in Österreich eine höchstgerichtliche Entscheidung, dass Patient\*innen eine ausreichende Bedenkzeit

für Interventionen benötigen.“ Gesetzliche Anforderungen machen es zudem nötig, dass eine Aufklärung vorab nun auch bei Stanzbiopsien der Prostata durchzuführen ist. Prim. Höfner erläutert: „Wir machen rund 700 Stanzbiopsien pro Jahr. Das stellt daher einen erheblichen Zusatzaufwand dar.“

Die Einführung der Indikationssprechstunde ging mit organisatorischen Änderungen einher. Was früher im Rahmen der Nachmittagsvisiten erledigt wurde, etwa Aufklärungsgespräche, wird nun strukturiert in der Ambulanz durchgeführt. Dafür wurde in der Ambulanz ein zusätzlicher Arbeitsplatz für eine\*n Behandler\*in sowie eine Pflegekraft geschaffen. Anfängliche Schnittstellenprobleme und Doppelgleisigkeiten konnten rasch behoben werden. „Wir haben nun zwar ein Mehr an Bürokratie“, erklärt Prim. Höfner, „aber die Indikationssprechstunden verbessern die Versorgungsqualität und die Nachmittagsvisite wird entlastet.“ Die fertig verfasste Fieberkurve kommt am Vortag der Aufnahme auf die Station. Der\*Die Patient\*in meldet sich in der Anmeldekanzlei an und geht im Anschluss direkt auf die Station. Dort werden Fieberkurve und Aufnahmedaten nochmals überprüft und damit ist er\*sie für die Operation am nächsten Tag bereit. Am Nachmittag gibt es noch eine Visite, in der Unklarheiten besprochen werden können.

### Kontakt für Zuweiser\*innen

Abteilung für Urologie  
Ambulanz: Mo – Fr, 07.00 – 15.30 Uhr

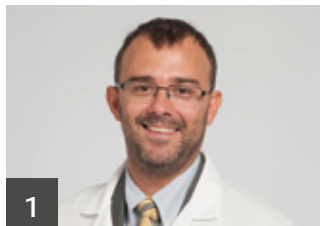
**Tel.: 0732 7676 - 4610**

E-Mail: [urologie@ordensklinikum.at](mailto:urologie@ordensklinikum.at)

Eine Zuweisung ist nur mit  
Überweisung und Indikation möglich.

**[www.ordensklinikum.at/urologie](http://www.ordensklinikum.at/urologie)**

## Kurzmeldungen



1 Prim. Prof. Dr. Kurt Rützler, Leiter der Anästhesie und Intensivmedizin, Ordensklinikum Linz Elisabethinen. 2 Prim. Univ.-Prof. Dr. Lukas Hefler, Leiter der Abteilung für Gynäkologie am Ordensklinikum Linz und Konventhospital Barmherzige Brüder Linz

### 1 Neue Abteilungsleitung der Anästhesie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Der renommierte Anästhesist Prim. Prof. Dr. Kurt Rützler wurde mit 1. Jänner 2025 zum Leiter der Anästhesie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen bestellt. Zusätzlich wird der 47-Jährige mit 1. Oktober 2025 die Abteilungsleitung der Anästhesie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern sowie am Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz übernehmen. „Mit Prim. Rützler ist es uns gelungen, einen international anerkannten Experten ans Ordensklinikum Linz zu holen. Mit seiner Expertise wird er unsere Anästhesie erfolgreich in die Zukunft führen“, erklären die beiden Geschäftsführer des Ordensklinikum Linz, Dr. Stefan Meusburger und MMag. Walter Kneidinger. „Als etablierter, international vernetzter Wissenschaftler und leidenschaftlicher Kliniker ist mir die Positionierung der Anästhesie und Intensivmedizin als Fachdisziplin, die das gesamte Geschehen vor, während und nach einer Operation begleitet, wichtig. Es gilt unsere Patient\*innen vor der Operation optimal vorzubereiten, während der Operation bestmöglich zu betreuen und nach der Operation – wenn notwendig, auch intensivmedizinisch – nach den höchsten wissenschaftlichen und klinischen Standards zu versorgen“, betont der neue Primar.

Die Verantwortung für die anvertrauten Patient\*innen stellt Prim. Rützler bei seiner Arbeit in den Mittelpunkt: „Die Anästhesie hat sich enorm weiterentwickelt und ist sicherer denn je. Wir Anästhesist\*innen sind uns unserer Verantwortung mehr als bewusst, und wir setzen alles daran, Patient\*innen eine möglichst rasche Genesung und Erholung zu gewährleisten.“

#### Werdegang von Prim. Rützler

Nach der Habilitation an der Universität Wien zog es den damaligen Oberarzt für Anästhesiologie an das Universitätsspital in Zürich. 2015 folgte mit der Cleveland Clinic in den USA die nächste berufliche Station, wo der gebürtige Vorarlberger zuletzt die Position als leitender Oberarzt innehatte. Zudem war Prim. Rützler als Professor und Lehrbeauftragter an der Ohio University und am Cleveland Clinic Lerner College of Medicine tätig.



### 2 ROCA-Test zur Früherkennung von Eierstockkrebs

In Österreich erhalten jährlich etwa 750 Frauen die Diagnose Eierstockkrebs, am häufigsten zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr. Meist wird das Ovarialkarzinom erst spät entdeckt, da anfangs keine spürbaren Symptome auftreten. Im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern wird nun ein neuer Test (ROCA) angeboten, der die Früherkennung verbessern soll.

#### Früherkennung verbessert Heilungschancen

„Das Screening ist für gesunde Frauen gedacht, die ein erhöhtes genetisches Risiko aufweisen, sich aber nicht vorbeugend operieren lassen wollen“, sagt Prim. Univ.-Prof. Dr. Lukas Hefler, Leiter der Abteilung für Gynäkologie am Ordensklinikum Linz und Konventhospital Barmherzige Brüder Linz, der den ROCA-Test nach Linz geholt hat. Er wolle diesen den Frauen anbieten, weil eine Früherkennung die Heilungschancen verbessere und unnötige Operationen verhindere.

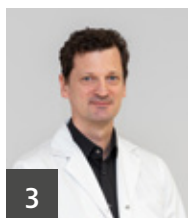
Eierstockkrebs wächst rasch und zeigt erst relativ spät Symptome wie eine Zunahme des Bauchumfangs, Gewichtsabnahme und unklare Verdauungsbeschwerden. Eine Vorsorgeuntersuchung gibt es bisher nicht. „Veränderungen im Eierstockbereich können nur durch eine Ultraschalluntersuchung durch die Scheide diagnostiziert werden“, sagt Prim. Hefler. Bei Verdacht auf einen bösartigen Tumor werden bildgebende Verfahren (CT, MRT) angewendet. Eine Blutabnahme könne zudem Aufschluss über das Vorhandensein des Tumormarkers CA 125 geben.

Für ein allgemeines Screening kann weder der Ultraschall noch der Bluttest empfohlen werden, da ein normaler CA-125-Wert nicht garantiert, dass kein Krebs vorliegt. Umgekehrt steigt der CA-125-Spiegel auch bei anderen Erkrankungen wie Endometriose, Myomen oder bei einer Schwangerschaft. Und diese „falsch positiven“ Ergebnisse machen den Frauen unnötig Angst. Das Gleiche gilt für den Ultraschall.

#### Für genetisch vorbelastete Frauen

Von den jährlich 750 in Österreich diagnostizierten Ovarialkarzinomen sind etwa zehn bis 15 % genetisch bedingt. Wie beim Brustkrebs spielen die beiden Gene BRCA1 und BRCA2 eine Rolle. Weist eine Frau diese ungünstige genetische Konstellation auf, ist das Risiko, an Eierstockkrebs zu erkranken, zehn- bis 20-fach erhöht. Insgesamt tragen drei von 1.000 Frauen eines der beiden Gene in sich. Bei genetisch vorbelasteten, gesunden Frauen ist der ROCA-Test derzeit die beste Methode, um Eierstockkrebs frühzeitig zu erkennen.

[www.ordensklinikum.at/gyn](http://www.ordensklinikum.at/gyn)



Prim. Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Abteilungsleiter  
Hämatologie und Onkologie, Ordensklinikum Linz

### 3 Neues Online-Informationsformat für Krebspatient\*innen

Als Onkologisches Leitspital für Oberösterreich ist es Teil der Kultur des Ordensklinikum

Linz, Patient\*innen zusätzlich zu ihren Therapien regelmäßige Informationsveranstaltungen zu den Erkrankungsbildern zu bieten. Um Betroffene und deren Familien umfassend zu unterstützen, bietet das Ordensklinikum Linz nun die Online-Veranstaltungsreihe „Onko-Treff“.

„Onko-Treff“ bietet den Patient\*innen für Laien verständliche Informationen, die den Umgang mit der Erkrankung erleichtern sollen. Expert\*innen aus Medizin und Pflege geben einen Überblick über Therapien und neue Verfahren, beantworten oft gestellte Fragen und gehen auf die soziale Komponente

der Erkrankung ein. Geplant sind vier Informationsabende pro Jahr. Um viele Patient\*innen informieren zu können, wird das neue Format online angeboten. „In der Corona-Pandemie haben wir gesehen, dass auch viele ältere Patient\*innen die Möglichkeit der Teilnahme an Online-Veranstaltungen nutzen“, sagt Prim. Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Abteilungsleiter Hämatologie und Onkologie am Ordensklinikum Linz.

Weitere Informationen und Anmeldung für Ihre Patient\*innen unter [www.ordensklinikum.at/onko-treff](http://www.ordensklinikum.at/onko-treff)

## Kommende Veranstaltungen

19. Mai 2025

### 13. Linzer Mamma Forum

Ort: Seminarräume Gesundheitspark  
Barmherzige Schwestern Linz  
[www.ordensklinikum.at/mammaforum2025](http://www.ordensklinikum.at/mammaforum2025)

20. Mai 2025

### Praxiswissen Gastroenterologie & Hepatologie

Ort: Seminarräume Gesundheitspark  
Barmherzige Schwestern Linz  
[www.ordensklinikum.at/gastroenterologie0525](http://www.ordensklinikum.at/gastroenterologie0525)

21. Mai 2025

### Oncology Specials

Thema: Multimodale Behandlung von Hirnmetastasen: ein Update  
Ort: Online  
[www.ordensklinikum.at/oncology-specials-0525](http://www.ordensklinikum.at/oncology-specials-0525)

05. Juni/18. September/

04. Dezember 2025

### Curriculum Dermatologicum 2025

Ort: Online  
[www.ordensklinikum.at/curriculum-dermatologicum2025](http://www.ordensklinikum.at/curriculum-dermatologicum2025)

18. Juni 2025

### Kardiologiekreis

Ort: Seminarräume Gesundheitspark  
Barmherzige Schwestern Linz  
[www.ordensklinikum.at/kardiologiekreis0625](http://www.ordensklinikum.at/kardiologiekreis0625)

18./19. September 2025

### 3-Länder-Tagung minimal-invasive Chirurgie im Rahmen von Chirurgie Linz 2025

Thema: Magen und Gallenblase – Robotik, minimalinvasive Techniken und Endoskopie  
Ort: das Schloss – Schlossbrasserie, Linz  
[www.ordensklinikum.at/chirurgie2025](http://www.ordensklinikum.at/chirurgie2025)

26./27. September 2025

### Haematology Specials Linzer Hämato-Onkologische Tage

Ort: Seminarräume Gesundheitspark  
Barmherzige Schwestern Linz bzw. Online  
[www.ordensklinikum.at/haematology-specials2025](http://www.ordensklinikum.at/haematology-specials2025)

10./11. Oktober 2025

### Onkologie für die Praxis 2025

Thema: Gute Entscheidungen treffen?!  
Ort: Energie AG Oberösterreich (Power Tower) bzw. Online  
[www.ordensklinikum.at/onkologie2025](http://www.ordensklinikum.at/onkologie2025)

23. Oktober 2025

### Turnus der oberösterreichischen Urologie – Die Tour 2025

Thema: Blasenkarzinom, Nierentumor  
Ort: Moarhof in Grünbach, Gunkskirchen  
[www.ordensklinikum.at/TOUR-10-2025](http://www.ordensklinikum.at/TOUR-10-2025)

24./25. Oktober 2025

### 2. Notfallmedizin Kongress Linz 2025

Thema: Grenzen der Notfall- und Intensivmedizin  
Ort: Seminarhaus des Bischöflichen Priesterseminars  
[www.ordensklinikum.at/notfallmedizin2025](http://www.ordensklinikum.at/notfallmedizin2025)

07. November 2025

### Herzinsuffizienz – Update 2025

Ort: Hotel Park Inn by Radisson Linz  
[www.ordensklinikum.at/herzinsuffizienz2025](http://www.ordensklinikum.at/herzinsuffizienz2025)

12. Dezember 2025

### Rund ums EKG – Ein Update in klinischer Kardiologie

Ort: forte – Konferenzzentrum des Ordensklinikum Linz Elisabethinen  
[www.ordensklinikum.at/EKG2025](http://www.ordensklinikum.at/EKG2025)

**Informationen und Anmeldung unter: [www.ordensklinikum.at/veranstaltungen](http://www.ordensklinikum.at/veranstaltungen)**

Rücksendeadresse: Ordensklinikum Linz GmbH – Zuweiserbeziehungsmanagement, Langgasse 1-7, 3. Stock, 4020 Linz